

Protokoll der Telefonkonferenz vom 11. Februar 09, 20:00 bis 21:20
Autor: Hubertus Beckmann

An der Telefonkonferenz nahmen teil:

Elke Böder <Elke.Boeder@naturelife-international.org>

NatureLife-International,
in Vertretung von Claus-Peter Hutter

Evelyn Matthias <evelyn@mamud.com>

League of Pastoral People (LPP)

Lenka Navrátilová <lenka.navratilova@gmail.com>

Vorsitzende der NGO Area Viva, Prag

Cornelia Scholz <info@schafe-sind-toll.de>

Mitarbeiterin der
Geschäftsstelle Vereinigung Deutscher Landesschafzuchtverbände (VDL)

Gerd Bauschmann <g.bauschmann@vswffm.de>

Vorsitzender des Vereins Weidewelt,
Vogelschutzwarte Hessen

Hubertus Beckmann <hubertus_beckmann@gmx.de>

Initiator des Projektes

Günther Czerkus <czerkus@eifel-lamm.de>

Sprecher der Deutschen Berufsschäfer,
Schäfer und LPP-Mitglied

Fernando García <coordinacionredpastor@leaderorient.com>

Gründer der Hirtenschule "Picos de Europa", Asturien, Spanien

Gert Rosenthal <rosenthal@asl.uni-kassel.de>

Institutsleiter "Ökologische Standorts- und Vegetationskunde", ASL,
Universität Kassel

Stefan Völl <s.voell@bauernverband.net>

Referatsleiter des Deutschen Bauernverbandes,
Geschäftsführer des VDL

Florian Weber <Florian_amy@yahoo.de>

Schäfer und Naturparkpfleger, Stockem, Luxemburg

Die "großen Abwesenden", die aber zum nächsten Termin eingeladen werden, waren:

Jesús Garzón <pastores.sinfronteras@pastos.org>

Ideengeber und geistiger Vater des Projektes,
Vorsitzender von Transhumancia y Naturaleza

Josy Cungs <cungs.josy@mails.lu>

Naturschutzwart und Biotopbetreuer Luxemburg-Süd, Dudelange, Luxemburg

Claus Peter Hutter <info@naturelife-international.org>

Präsident von NatureLife-International,
Leiter der Akademie für Natur- und Umweltschutz, Baden-Württemberg

Bernhard Jansen <jansen@ekoconnect.org>

Geschäftsführender von EkoConnect

Thomas van Elsen <thomas.vanelsen@no-spam.fibl.org>

Projektleiter am Forschungsinstitut für biologischen Landbau, Universität Kassel

Oskar Weber (Herzlichen Glückwunsch!) <oskar.weber@yahoo.de>

Schäfer und Naturparkpfleger, Stockem, Luxemburg

Einleitend ein Mail von Raquel Casas Nogales, Mitarbeiterin von **Jesús Garzón**:

Eingang: 12-02-2009, 09:51

Sehr geehrter Herr Beckmann,

ich schreibe Ihnen, um im Namen von Don Jesús Garzón um Entschuldigung zu bitten. Er befindet sich zur Zeit einige Tage in Extremadura (spanisches Bundesland mit großer transhumanter Tradition) und es war ihm unmöglich sich gestern mit Ihnen in Verbindung zu setzen. Er teilte mir mit, dass er erfreut darüber sein würde in der nächsten Woche an einer Sitzung teilzunehmen, da er dann wieder in seinem Büro zurück sein wird.

zusammenfassend die Ergebnisse der Konferenz:
Nach einer einleitenden Vorstellungsrunde stellte

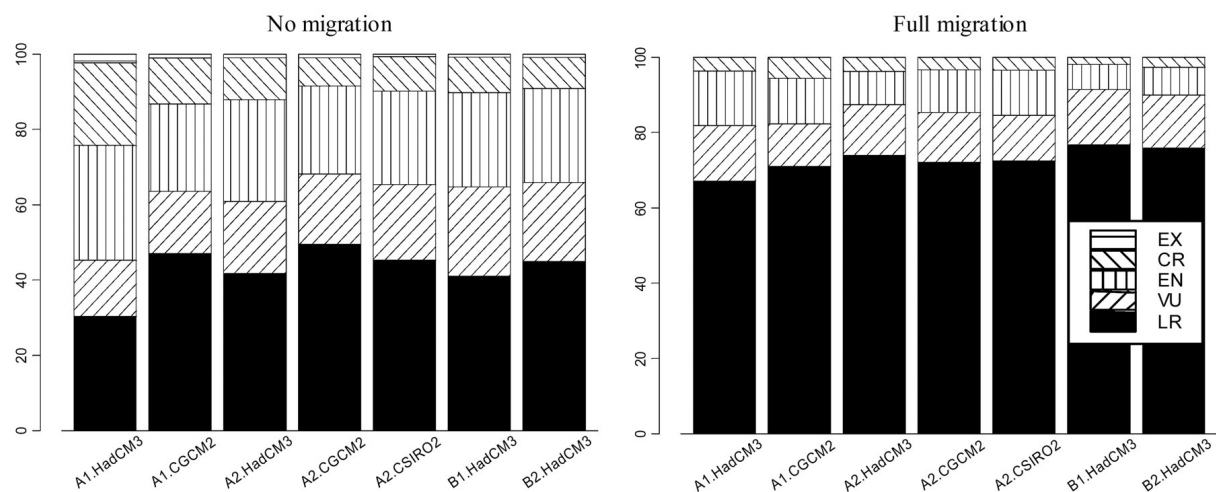
Gert Rosenthal aus botanischer Sicht den

Zusammenhang zwischen Klimaerwärmung, Biodiversität und Transhumanz her:

1. Klimaerwärmung verändert Habitatqualitäten für Pflanzen- und Tierarten
2. Klimaveränderungen => Einengung des Arealen und Verkleinerung von Populationen.
3. Migrationsgeschwindigkeit vieler migrationsschwacher Arten ist kleiner als die Veränderungsrate der Habitatqualität und die Extinktionsrate der Arten (Grund: Verlust von Ausbreitungsvektoren und geringe Durchwegigkeit der Landschaft)
4. Artenzahlrückgang und keine Ausbreitung standortangepasster Ökotypen
5. Bedeutung Schaftrift:
 - Schafe sind Vektoren für Pflanzensamen und kleine Tiere
 - Schaftrift erhöht Wieder- und Neubesiedlungspotentiale und genetischen Austausch
 - Schafe schaffen Keimungsnischen für konkurrenzschwache Pflanzenarten durch Huftritt
 - Schafe erhalten und schaffen offene und halboffene Landschaften
 - Schafe verbinden potentiell geeignete Standorte (Naturschutzgebiete) untereinander

Schaftriften helfen bei der Adaption von Ökosystemen an die Klimaerwärmung

Hier erlaubt sich der Autor die Bedeutung der Migration fuer den Erhalt von Pflanzenarten an Hand einer Graphik von Thuiller, et al., 2006 zu verdeutlichen:



Proportion of species classified according to the IUCN Red List assessment under two extremes assumptions about species migration. EX, extinct; CR, critically endangered; EN, endangered; VU, vulnerable; LR, lower risk.

Gerd Bauschmann

stellt die positiven Folgen extensiver Weidenutzung durch transhumante Schafhaltung vor:

- Transhumanz fördert die Vielfalt der Hausrassen
- extensive Viehweiden sind als ein Musterbeispiel für Artenvielfalt (so konnten Rosenthal, et al., auf nur 400 ha südbayrischer Allmendweide 25% der kompletten bayrischen Flora finden)
- Viele Ökosysteme erst durch die Beweidung entstanden.

Als Mitarbeiter der staatlichen Vogelwarte, Hessen schlägt er den **Roten Milan als Symbolvogel** für den transhumanten Projektzug Prag -> Spanien (Marokko) vor. Der Rote Milan ist ein Zugvogel, der eben diesen Weg im Laufe des Jahres verfolgt.

Günther Czerkus schlägt später vor, diesen Vogel durch die transhumanten Tiere Schaf und Ziege zu ergänzen.

Der Autor weist darauf hin, dass ein Symbol auf alle Fälle die Vegetation als zentrales Element mit beinhalten sollte. Vegetation bildet die wichtigste Zielgröße unseres Projektes!

Fernando Garcia-Dory

zeigt für Spanien auf, dass die in seiner Heimat besonders starke ökonomische Krise der letztem Jahr viele Hirten wieder in ihren alten Beruf zurückgeführt hat. Der zahlenmäßige Rückgang der Hirten ist gestoppt.

Es wird darauf hingewiesen, dass der Hirtenberuf in Spanien eine wesentlich größere Bedeutung als in Deutschland besitzt: in Spanien gibt es über 10.000 Hirten bei nur der Hälfte der Bevölkerung wie in Deutschland, wo es nur ca. 6.000 hauptberufliche Schafhalter gibt, von denen nur ein kleiner Anteil den Hirtenberuf praktiziert. Diese Hirten sind in insgesamt 16 Organisationen aufgeteilt.

Er sprach die prinzipiellen Probleme der transhumanten Schafhaltung Spaniens an:

- Hygienevorschriften zwingen viele kleine, traditionelle Käsereien zur Aufgabe => Verlust regionaler Ressourcen
- die elektronische Pflichtkennzeichnung und Erfassung der Schafe,
- die obligatorische Blauzungen-Impfung der Schafe, die bereits viele Todesfälle nach sich zog

Er schlug eine wesentlich engere Zusammenarbeit der Europäischen Schafhirten vor.

Desweiteren zeigte er auf, dass mit der Eröffnung von 5 Hirten-Berufsschulen (in Asturien, Aragon, Katalunien, Extremadura und Andalusien) in Spanien versucht wird, den Beruf aktiv zu erhalten und zu gestalten.

Günther Czerkus

zeigte problematische Rahmenbedingungen für transhumante Schafhaltung in Deutschland auf: Rechtliche Rahmenbedingungen im Alten Weiderecht gestatten den Herden die Beweidung von landwirtschaftlichen Weideflächen im Winter.

Jedoch

- macht offizielle Beratung darauf aufmerksam, dass diese Form der Winterbeweidung sich nicht positiv auf die Produktion artenarmer landwirtschaftlicher Weideflächen auswirkt
- fordern Tierschutzaspekte teilweise Schattenplätze für Schafe im Sommer
- Zersiedlung zur massiven Einschränkung der Weidewege geführt hat

Für den deutschen Teil des Schafzuges haben seine Kollegen bereits einen Großteil der Route geplant:

Eine *Nord-Route*: ab südliche von Berlin, Hamburg, Oldenburg, nördliches Ruhrgebiet, Niederlande, Belgien, Luxemburg, dann nach Straßburg. Dabei fehlen noch die Teile Prag->Berlin, Niederlande und Belgien.

Eine Südroute wurde zwar von den Hirten gewünscht, sei aber noch nicht weiter geplant worden. Als Zielsetzung nannte **Stefan Völl**, aufmerksam zu machen auf die

- positive Auswirkung für Pflanzen- und Tierwelt
- die positive Wirkung auf Boden Wasser und Luft
- Urproduktion, die an der Schafhaltung hängt (Wolle und Fleisch)

Spontan schlug **Gerd Bauschmann** vor, die süddeutschen Schafzüge an traditionellen Vorbildern auszurichten und Straßburg als Ziel zu haben. Er bot seine Hilfe zu dieser Option an.

Hubertus Beckmann machte auf den Zeitplan aufmerksam, den er entworfen hatte, und der Städtedurchzüge jeweils auf die Sonntage legt. (<http://www.rangeland.net/trunpa-route.htm>)

Dies würde der Aktion größtmögliche Öffentlichkeit bringen.

(Aufgrund seiner Tätigkeit als Protokollant musste er seine Ausführungen einschränken.)

Des weiteren brachte Hubertus Beckmann die Kinder als Zielgruppe von größtmöglicher Effizienz ins Spiel. **Gerd Bauschmann** schlug in diesem Zusammenhang vor, Multiplikatoren mit an Bord zu nehmen, wie z.B. Kinder-Gruppen-Betreuer.

Er wies darauf hin, dass Leben ein lebenslanges Lernen sei. Daher sei für alle Altersgruppen etwas anbieten: z.B. Kinder streicheln gerne, und bei Älteren werden interessante Erinnerungen geweckt.

In diesem Zusammenhang sollte auch über Flyer zum Projekt nachgedacht werden. Außerdem gäbe es die Möglichkeit, dass ein Fernsehteam das ganze Projekt beobachten würde.

Florian Weber

machte auf die Probleme der Stationen zwischen den Tagesmärschen aufmerksam.

So sei im Umland von Luxemburg-Stadt kaum eine geeignete Stelle zu finden. Pferchflächen seien hier notwendig.

Evelyn Matthias

regte an; Informationen können über Mailinglisten zu streuen, und zugleich die Arbeit auch auf eine wissenschaftliche Ebene zu bringen.

Ansonsten werde die LPP beim Projekt selber weiterhin nicht direkt dabei sein, sondern sich über Günther Czerkus und Hubertus Beckmann mit einbringen.

In diesem Zusammenhang sei der Projektmitarbeiter Thomas van Elsen erwähnt,
der leider nicht teilnehmen konnte
Seine Arbeitsgebiete sind

- Natur- und Landschaftsentwicklung auf Biobetrieben
- Partizipative Bildungsprojekte auf Biobetrieben
- Eingriffs-Ausgleichs-Regelung und Ökologischer Landbau
- Naturindikatoren
- Soziale/ Multifunktionale Landwirtschaft
- Ackerwildkrautvegetation im Ökologischen Landbau
- Biologisch-Dynamische Aspekte im Ökologischen Landbau

Elke Böder teilte mit, dass sie das Protokoll an Herrn Hutter weiter reichen wird, um ihm so den Einstieg in die Arbeitsgruppen zu erleichtern. (Danke!)

Als Termin für die nächste Konferenz wurde

Dienstag, der 20. Februar, 20:00 vereinbart.

Möglichst bis Montag sollten Vorschläge über den Themeninhalt gemacht werden.